

Heiliger Abend 24.12.2020 Dialogpredigt

Hanna Lechler (HL):

Sag mal, Vater, ist Weihnachten eigentlich noch zu retten?

- Familien und Freunde dürfen nicht zusammenkommen,
- Bewohner in den Altenheimen bekommen keinen Besuch,
- und täglich sterben am Corona-Virus mehr Menschen als bei einem Flugzeugabsturz!

Martin Lechler (ML):

Ja, das ist alles wirklich tragisch. Und was bedeutet schon „Friede auf Erden“?!

- Menschen werden verfolgt und müssen ihre Heimat verlassen,
- und an so vielen Ecken der Erde brennen Kriege und Bürgerkriege! Da kommt wirklich keine Weihnachtsfreude auf.

HL:

Und bei all dem kommt Gott als ein armes, schwaches, und wehrloses Kind zur Welt.

ML:

Ich denke, Gott hat sich dabei etwas gedacht.

HL:

Als Erstes ist es doch schon ein ganz wichtiges Zeichen, dass Gott überhaupt zu uns Menschen in die Welt gekommen ist.

ML:

So nah ist Gott den Menschen, seinen Geschöpfen, noch nie gekommen. Das ist es ja, wonach wir uns gerade in diesem Jahr so sehnen: Nähe. Wo wir uns doch nur mit ganz wenigen Menschen treffen dürfen – und viele einsam sind.

HL:

Und dass Gott als kleines Kind zur Welt kommt, ist ja auch ein Zeichen: die Geburt eines Kindes bereitet den meisten Eltern eine unbeschreiblich große Freude. Ein Baby bedeutet: neues Leben ist entstanden, das eröffnet Zukunft!

ML:

Eltern überlegen: „Wie können wir unser Kind auf einen möglichst guten Lebensweg bringen?“ Und sie fangen an die Zukunft zu planen.

HL:

Dann will uns Gott damit wohl auch sagen: „Es gibt für Euch immer eine Zukunft, egal, ob ihr sie vor Augen habt oder nicht – eine Zukunft unter meinem Schutz und Geleit!“

ML:

Die Hirten waren die ersten, die das gespürt haben: „Unser Leben ist oft karg und traurig, aber auch für uns wird es hell – wenn wir Gottes Nähe spüren und erfahren, dass er an unserer Seite steht!“

HL:

So, wie auch wir heute erfahren dürfen: wenn Gott in der Welt ist, dann können wir Hoffnung haben:

- Hoffnung, dass unser Leben gelingt,
- Hoffnung, „dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will,
- Hoffnung, dass wir auch die momentane Pandemie überstehen werden.

ML:

Und noch etwas gefällt mir an dem Bild vom Kind in der Krippe: es liegt so schutzlos und friedlich da, es hat noch niemandem etwas zuleide getan und ist ganz auf den Schutz und die Pflege seiner Eltern angewiesen.

HL:

Das perfekte Bild für den Frieden! Nicht umsonst haben es die Engel den Hirten auf dem Feld verkündet: „Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens!“ Gott will den Frieden, sowohl zwischen sich und den Menschen, als auch den Frieden der Menschen untereinander. Nur so hat er seinen „Wohlgefallen“ an ihnen .

ML:

Ja Frieden, nach dem wir uns so sehr sehnen!

HL:

Mit der Geburt Jesu wird er uns verheißen. Kein Streit und kein Krieg dauert ewig: mit dem Willen friedliebender Menschen – und natürlich mit Gottes Hilfe – wird jeder Streit eines Tages ein Ende finden!

ML:

Vor einiger Zeit habe ich ein Buch gelesen. Es handelt von der Freundschaft zwischen einem palästinensischen und einem israelischen Jungen. Ihrer Freundschaft werden so viele Steine in den Weg gelegt, doch unerschütterlich halten sie an ihrer Freundschaft fest und wollen nichts anderes als gemeinsam im Frieden leben. Diese Freundschaft ist wie ein ganz zartes Pflänzchen in einer dünnen Landschaft.

HL:

So ein zartes Pflänzchen ist auch das Kind in der Krippe, in dem Gott selbst zur Welt gekommen ist. Ob er uns damit sagen will, dass aus diesem zarten Pflänzchen durchaus ein großer, starker, fruchtbarer Baum werden kann?!

ML:

Auf jeden Fall! Aus diesem zarten Pflänzchen Hoffnung sind schon viele große Bäume der Zuversicht, des Mutes und des Trostes entstanden.

HL:

Martin Luther hat im Angesicht des Todes eines seiner Kinder zum Trost für seine Frau eines der, wie ich finde, schönsten und bekanntesten Weihnachtslieder gedichtet: „Vom Himmel hoch, da komm ich her, ich bring euch gute neue Mär.“

ML:

Auch die Soldaten damals in Stalingrad haben Weihnachten gefeiert. Und einer von ihnen hat eine so eindrucksvolle Madonna gezeichnet: Maria, die das Jesuskind bergend unter ihrem Mantel trägt.

HL:

Und auch im zerstörten Syrien feiern heute Abend Christinnen und Christen Weihnachten – die Geburt des Heilands, auf dessen Hilfe sie hoffen und vertrauen.

ML:

Hoffnung und Zuversicht – weil Gott zu uns Menschen gekommen ist und immer wieder kommt – das gibt mir Weihnachtsfreude!

HL:

Siehst Du? Und deshalb gilt, was ich neulich las: „Nicht wir retten Weihnachten, sondern Weihnachten rettet uns!“

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen und Euch allen:

Beide:

Ein frohes, Mut machendes und gesegnetes Weihnachtsfest! Amen.

Fürbittengebet

Guter Gott, an Weihnachten bist Du selbst zu uns Menschen in die Welt gekommen – dies gibt uns Mut, Trost und Hoffnung. Dafür danken wir dir.

Und wir bitten dich:

- Sei du bei allen Menschen in Not und Verzweiflung.
- Stärke alle Mutlosen und Traurigen.
- Lass Frieden einkehren, wo Hass und Terror herrschen.
- Sende den Einsamen und Kranken Zeichen deiner Liebe und Nähe.
- Lass uns die Pandemie überwinden und zur Nähe in Gemeinschaft zurückkehren.

Gemeinsam beten wir zu dir:

Vater unser im Himmel....